

Matthew Harrison Brady

Er wird als ein berühmter Politiker und überzeugter Verfechter des Kreationismus dargestellt, der sich dem Kampf gegen die Evolutionstheorie verschrieben hat. In der Vergangenheit kandidierte er dreimal für das Amt des US-Präsidenten, konnte sich jedoch nie durchsetzen. Trotz dieser politischen Misserfolge genießt er großes Ansehen, insbesondere in konservativen und religiösen Kreisen.

Seine Teilnahme als Ankläger am Gerichtsprozess gegen den Lehrer Cates, der verbotenerweise Darwins Evolutionstheorie unterrichtet hat, ist für ihn eine Gelegenheit, seine religiösen Überzeugungen erneut öffentlich zu verteidigen und sich als moralische Autorität zu präsentieren.

Schon bei seiner Ankunft in Hillsboro, der Stadt, in der der Prozess stattfindet, wird Brady als charismatischer und volksnaher Redner inszeniert. Die Menschen feiern ihn wie einen Helden, und er genießt ihre Bewunderung sichtlich. Er gibt sich väterlich und herzlich, doch hinter dieser Fassade verbirgt sich ein starkes Bedürfnis nach Anerkennung.

Bradys Selbstbild ist eng mit seiner Rolle als Verteidiger des christlichen Glaubens verbunden. Er betrachtet sich als Vertreter der „einzigen Wahrheit“ und ist davon überzeugt, dass alles Wissen bereits in der Bibel enthalten ist. Während des Prozesses tritt Brady als wortgewandter und leidenschaftlicher Redner auf, dessen Argumente stark von emotionaler Überzeugungskraft geprägt sind.

Doch seine größte Schwäche ist seine Unnachgiebigkeit. Er hält stark an seinen religiösen Überzeugungen fest und ist nicht bereit, auch nur eine andere Perspektive in Betracht zu ziehen. Diese intellektuelle Engstirnigkeit wird ihm im Laufe des Prozesses zum Verhängnis.

Der Wendepunkt für Brady kommt, als der Verteidiger Henry Drummond ihn vor Gericht mit kritischen Fragen zur Bibel konfrontiert. Drummond zwingt ihn dazu, seine absoluten Überzeugungen zu hinterfragen, was Brady aus dem Konzept bringt. Er gerät zunehmend in Bedrängnis, da er sich in Widersprüche verstrickt und seine Argumente an Schlagkraft verlieren. Dies ist der Moment, in dem seine Selbstsicherheit zu bröckeln beginnt. Er wird als verletzlicher und alternder Mann sichtbar, der in einer sich verändernden Welt den Anschluss verliert.

Nach der Urteilsverkündung, die zwar Cates schuldig spricht, aber nur eine geringe Geldstrafe verhängt, versucht Brady, eine letzte Rede zu halten, doch niemand hört ihm mehr zu. Für ihn, der so lange im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand, ist dies die größte Demütigung. Seine Niederlage ist nicht nur juristisch, sondern vor allem ideologisch. Wenig später erleidet er einen Zusammenbruch und stirbt.

Matthew Harrison Brady ist eine tragische Figur: Er begann als gefeierter Ankläger, ein Mann voller Selbstvertrauen, doch im Verlauf der Geschichte zeigte sich seine innere Schwäche. Sein Sturz symbolisiert den Konflikt zwischen Dogmatismus und wissenschaftlichem Fortschritt.

Text: Ebie Abraham